

# Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegramm-Adresse  
„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Verlagspreis  
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 108.

Montag, 11. Mai 1896, Abends.

49. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Stettinischer Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Strehla oder durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 50 Pfg., bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 25 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg. Anzeigen-Nachnahme für die Nummer des Ausgabestages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Kasanienstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt, Riesa.

## Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Glasermeisters **Franz Traugott Kummer** in **Zeithain** wird heute am 11. Mai 1896, Vormittags 9 Uhr das Konkursverfahren eröffnet.

Der Rechtsanwalt Dr. Wende in Riesa wird zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 8. Juni 1896 bei dem Gerichte anzumelden. Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falles über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände — auf

den 11. Juni 1896, Vormittags 10 Uhr

— und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 22. Juni 1896, Vormittags 10 Uhr

— vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt. Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinshuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 31. Mai 1896 Anzeige zu machen.

Königliches Amtsgericht zu Riesa.

Bekannt gemacht durch den Gerichtsschreiber  
Sänger.

## Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Wilhelm Julius Maximilian Kumpel**, alleiniger Inhaber der Firma **Gebr. Thieme Nachf.** in

Riesa ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke der Schlußtermin auf

den 2. Juni 1896, Vormittags 1/2 12 Uhr

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierseits bestimmt.

Riesa, den 11. Mai 1896.

Der Gerichtsschreiber beim Königlichen Amtsgerichte.  
Sänger.

Im Hotel zum „Kronprinz“ hier sollen

Mittwoch, den 13. Mai 1896,

Vorm. 10 Uhr

elf neue Herren-Cheviot-Anzüge gegen sofortige Bezahlung meistbietend versteigert werden.

Riesa, 6. Mai 1896.

Der Ger.-Vollz. beim Kgl. Amtsgerichte.

Sehr. Erdam.

## Bekanntmachung.

Die am 30. April dieses Jahres fällig werdende **Einkommensteuer** auf den 1. Termin ist mit der Hälfte des Jahresbetrages baldmöglichst, längstens aber bis zum

15. Mai a. c.

an die hiesige Stadtsteuereinnahme abzuführen.

Riesa, am 29. April 1896.

Der Rath der Stadt  
Schwarzberg, Stadtrath.

Nr.

## Tagesgeschichte.

**Deutsches Reich.** Nach einer telegraphischen Meldung aus Hamburg wird dem „Hamb. Corr.“ versichert, die Erzählung des „Hann. Cour.“, der Reichskanzler sei amtsmäßig, habe aber dem Kaiser versprochen, bis zum Schluß der parlamentarischen Session auszuhalten, sei vom Anfang bis zum Ende erfunden.

Nach einer Petersburger Drahtmeldung der „Allg. Ztg.“ sprach sich der Vizekönig **Wang-Tschang** bei einem Besuch, den er dem deutschen Botschafter **Nadolin** machte, ungemein freundlich über Deutschland aus. Er betonte seine hohe Ehrfurcht und Bewunderung für Kaiser **Wilhelm** und den Reichskanzler **Fürsten Hohenlohe** und erkundigte sich weiter nach dem Befinden des Fürsten **Bismarck**, dem er bekanntlich nach seinen Besuchen in Berlin seine Aufwartung machen will.

Die **Nordd. Allg. Ztg.** theilt mit, der Kriegsminister und der Minister des Innern wiesen neuerdings auf die 1888 eingeführten Vorschriften hin, daß die Bewerber des einjährig-freiwilligen Dienstes einer urkundlichen Bescheinigung bedürfen, daß sie sich während des activen Dienstes selbst zu bekümmern u. s. w. vermögen. Die von dritten Personen übernommene diesbezügliche Unterhaltungspllicht muß durch notariellen oder gerichtlichen Akt gewährleistet werden, gleichgültig, ob in den betreffenden Rechtsgebieten Ehenkungen an bestimmte Formen gebunden sind oder nicht.

Ueber den Gesundheitszustand des Gouverneurs von **Wissmann** wird dem „Hamb. Corr.“ berichtet: „Major von **Wissmann** hat zwei tüchtige Anfälle von Tropenfieber in den letzten Monaten gehabt, er hat sie aber gut überstanden, wie er überhaupt eine außerordentliche Spannkraft bis jetzt an den Tag gelegt hat. Wie er am **Nyassa** trotz wiederholter Fieberanfälle seine Aufgabe durchgeführt hat, so würde er auch jetzt wohl so lange auf seinem Posten ausgehalten haben, daß er wenigstens anderhalb Jahre in Ostafrika verblieben wäre, dann würde er aber gerade im Winter nach Deutschland zurückgekommen sein. Nach früheren Beobachtungen ist diese rauhe Zeit für ihn besonders unzutraglich. Für ihn wie andere aus den Tropen Zurückkehrende empfiehlt es sich, womöglich den Sommer in der Heimath zuzubringen, wo man dann eine annähernd gleiche Temperatur vorfindet. v. **Wissmann**, der durch sein aphematisches Leiden besonders von rauhem Wetter angegriffen wird, hat schon wiederholt während eines Winteraufenthalts in Deutschland keine Erholung gefunden; er hat deshalb ausdrücklich hierher gemeldet, daß er aus diesem Grunde seinen Urlaub jetzt nehmen wolle, wo er in die warme Jahreszeit hineinkommt. Zur Wiederherstellung des Gouverneurs von Ostafrika hat man auf ärztlicher Seite gutes Vertrauen, wenn Major v. **Wissmann** seine sechs Monate Urlaub in Ruhe verbringt. Die Zuversicht wird dadurch verstärkt, daß **Wissmann** bisher alle solche

Erscheinungen und andere Krankheiten rasch und gut überwunden hat. Danach sind alle Aussichten vorhanden, daß in Ostafrika keine Vacanz eintritt, die um so schlimmer wäre, als ein geeigneter Nachfolger für **Wissmann** eigentlich nicht vorhanden ist. Dazu kommt noch, daß Major v. **Wissmann** in Allem, was er unternommen hat, eine glückliche Hand gezeigt hat. Das Vertrauen zu ihm ist in allen Schichten der Bevölkerung ein unverkennbar großes.“

Auch die „Hamb. Nachr.“ beschäftigen sich mit dem jüngsten preussischen Staatsministerialbeschlusse, welcher den Beamten einschärft, daß eine allgemeine Agitation gegen die Durchführung der Regierungspolitik mit den Pflichten eines Beamten völlig unvereinbar sei. Das Blatt schreibt: „Wer sich keiner Beschränkung in der Betätigung seiner politischen Ueberzeugung aussetzen will, soll nicht Beamter werden; er weiß vorher, daß diese ihn erwartet. Die übrigen Staatsbürger aber können ihr Interesse gegenüber der Abhängigkeit der Beamten jederzeit wahren, namentlich dadurch, daß sie keine Beamten in die Volksvertretung wählen. Wenn sie die Beamten im Parlamente durch Männer des praktischen Lebens, der Landwirtschaft, der Industrie, des Handels, des Gewerbes u. c. ersetzen, so wird dadurch der Wohlfahrt des Staates nur ein Dienst geleistet. Je weniger Bureaucratie und Dogmatismus im Parlamente vorhanden ist, desto mehr wird dies dem Interesse des Landes zu statten kommen.“

Ein bemerkenswertes Telegramm des Kaisers, welches **Fürst v. Stumm-Halberg** in einer am 12. April zu Reims gehaltenen Rede erwähnt hatte, wird in der „Post“ in folgendem Wortlaut mitgeteilt:

Berlin, Schloß 23. II. 96.  
Stiller hat geadigt, wie ich es vor Jahren vorausgesehen habe. Politische Pastoren sind ein Unbiling. Wer Christ ist, der ist auch „loyal“, christlich-loyal ist Unbiling und führt zu Selbstüberhebung und Unbaldsamkeit, beides dem Christenthum schmerzhaft zumwandelnd. Die Herren Pastoren sollen sich um die Seelen ihrer Gemeinden kümmern, die Nächstenliebe pflegen, aber die Politik aus dem Spiele lassen, die weil sie das gar nichts angeht. **Wissmann** I. R.

In **Röln** ist dieser Tage eine Versicherungsanstalt gegen Arbeitslosigkeit im Winter gegründet worden. Die Mitglieder, die mindestens 18 Jahre alt sein und zwei Jahre ihren Wohnsitz in **Röln** haben müssen, zahlen einen wöchentlichen Beitrag von 25 Pf. durch **Marleneinleben** in ein Büchlein. Sie erlangen damit bei eintretender Arbeitslosigkeit in der Zeit vom 15. December bis 15. März das Recht auf Arbeit. Wenn Arbeit nicht nachgewiesen werden kann, der erhält für die ersten 20 arbeitslosen Werktage, sofern er verheiratet ist, je 2 M., Unverheiratete 1.50 M. den Tag. Als Garantiefonds sind von Ehrenmitgliedern (die 5 Mark jährlich zahlen ohne Anspruch an die Kasse) und Patronen (einmalige Zahlung von 300 M.) 68000 M. gesammelt worden. Die Stadt wird für 1896 nach einem Beschlusse der Stadtverordnetenversammlung einen Zuschuß von 25000 M. leisten. Man hofft nun — wie der „Frankf. Ztg.“ ge-

sprochen wird — auf eine starke Betheiligung an der Kasse von Seiten der Bürgerschaft.

**Italien.** Wie die „Agenzia Stefania“ meldet, hat General **Baldissera** **Nas Mangascha**, **Nas Sebat** und **Nas Agostafari** aufgefodert, die gefangenen Italiener wieder in Freiheit zu setzen. Im Weigerungsfalle würden ernste Repressalien angewandt werden. **Nas Sebat** und **Nas Mangascha** machten Ausflüchte, während **Nas Agostafari** die in nächster Nähe befindlichen Gefangenen mit dem Versprechen auslieferte, die übrigen morgen zurückzuführen. Die Verhandlungen mit **Nas Mangascha** und **Nas Sebat** dauern fort. Inzwischen hat General **Baldissera** Befehl erteilt, mit den Repressalien zu beginnen.

**Bulgarien.** Fürst **Ferdinand** ist nach seiner Rundreise am Sonnabend Vormittag wieder in seiner Residenz **Sofia** eingetroffen und am Bahnhof von den Mitgliedern des diplomatischen Corps, der Geistlichkeit aller hier vertretenen Religionen, mit Ausnahme der römisch-katholischen, sowie sämtlichen Behörden empfangen worden. Bürgermeister **Moloff** betonte in einer kurzen Ansprache die Gemüthsruhe, welche die Bevölkerung über den freundlichen Empfang des Fürsten an den fremden Höfen empfunden habe. Nach der Begrüßungsansprache des **Doyens** des diplomatischen Corps begrüßte der Fürst den russischen und den französischen Vertreter und begab sich dann vom Bahnhofe aus in einem vierpännigen Salawagen nach dem Schlosse. Auf dem Wege dorthin bildeten die Truppen, die Schulen und Vereine Spalier; die zahlreich anwesende Bevölkerung begrüßte den Fürsten mit Hurrarufen. Vor dem Schlosse fand eine Parade der Truppen statt; während derselben begrüßte der Fürst den deutschen Generalkonsul von **Boigt-Rheg**.

**Persien.** Für die Persönlichkeit des neuen Schahs herrscht in **Rußland** ein reges Interesse. Die russischen Blätter schildern ihn als eine schweigmä, wenig expansive Natur; die Gedanken, Absichten und Pläne des Schahs wären in Wirklichkeit Niemand bekannt. Person., die lange in seiner Umgebung gelebt haben, versichern, daß **Muhsaffer-Eddin** sehr vorsichtig, maßvoll und ruhig sei. Der erste Erziehler des jetzigen Schahs war **Mirsa-Nisam**, ein talentvoller Bögling der **École polytechnique**. Lehrer und Schüler sollen vortreflich mit einander ausgekommen sein, was der persischen Geistlichkeit sehr wider den Strich ging. Diefelbe beschuldigte **Mirsa-Nisam** einer ganzen Reihe von Verbrechen gegen die Religion, infolge dessen derselbe seines Erziehertitels enthoben wurde. Seit dieser Zeit soll der junge **Muhsaffer-Eddin** schweigen und seine Sympathien und Antipathien verbergen gelernt haben. Der Geistlichkeit gegenüber hat er stets große Unterwürfigkeit zur Schau getragen und ein sehr zurückgezogenes Leben geführt. Als Gouverneur der Provinz **Azerbaidschan** hat sich der Schah die Liebe des einfachen Volkes erworben, indem er bei der letzten Hungersnoth große Massen Getreide in **Rußland** aufkaufte und den